



IMST – Innovationen machen Schulen Top

Schreiben – Lesen – Literatur

LESEN MIT ALLEN SINNEN

ID 1764

BEd Judith Grafinger und BEd Barbara Koch

NNÖMS Weitersfeld

Weitersfeld, Juni, 2016

Inhaltsverzeichnis

ABSTRACT	3
1 EINLEITUNG	4
2 PROJEKTUMGEBUNG	5
2.1 Unsere Schule	5
2.2 Unser Team	5
2.3 Die Problematik – die Ausgangssituation	5
2.4 Salzburger Lesescreening und ihre Ergebnisse des Schuljahres 2014/15	8
3 PROJEKTZIELE	11
4 PROJEKTVERLAUF	12
4.1 Projektablauf und methodisches Vorgehen	12
4.1.2 Salzburger Lesescreening.....	13
4.1.3 Online-Fragebogen	14
4.1.4 Lesen mit den Ohren – Wir sind Ohrenspitzer	16
4.1.5 Lesometer	16
4.1.6 Lesefit	16
4.1.7 Lesetagebuch	16
4.2 Die Woche des Buches.....	17
4.2.1. Buchausstellung.....	17
4.2.2. Lesenacht.....	17
4.2.3. Das Lesefrühstück.....	18
4.2.4. Autorenlesung Robert Klement.....	18
4.2.5. Adventnachmittag in der Schule	18
4.3. Schaffung von Wohlfühlplätzen.....	18
4.4. Mädchen und Burschen lesen anders - Genderaspekt.....	19
4.5. Kontrolltestung (Salzburger Lesescreening)	19
5 SCHLUSSBEMERKUNG	21
6 LITERATUR	22

ABSTRACT

Lesekompetenz ist eine Grundvoraussetzung für das Lernen. Fördernde Maßnahmen (wie tägliche Lesezeit von zehn Minuten, rotierende Lesestunde, Lesewettbewerbe, Klassenlektüre,...) sind an der NNÖMS Weitersfeld fixer Bestandteil des Schulalltags.

Trotzdem gab es eine allgemeine Unzufriedenheit mit der Leseleistung der Schülerinnen und Schüler. Das Projekt „Lesen mit allen Sinnen“ hatte das Ziel, die Lesemotivation und dadurch die Lesekompetenzen der Schüler und Schülerinnen zu erhöhen.

Nach einer IST-Stand-Analyse und einer Umfrage begannen wir mit den Leseaktivitäten.

Unser Projektbericht zeigt theoretische Überlegungen und die konkrete Umsetzung des Vorhabens während des Schuljahres, dokumentiert Hemmnisse, sowie die Fortschritte.

Schulstufe: 5./6.

Fächer: Deutsch

Kontaktperson: BEd Judith Grafinger, BEd Barbara Koch

Kontaktadresse: NNÖMS Weitersfeld, Kirchberg 154, 2084 Weitersfeld

1 EINLEITUNG

In der vorliegenden Arbeit „Lesen mit allen Sinnen“ beschäftigen wir uns mit folgenden Inhalten:

Wir fassen im ersten Teil die Ausgangssituation der NNÖMS Weitersfeld zusammen.

Im zweiten Teil der Arbeit dokumentieren wir die praktische Umsetzung des Projektes im Schuljahr 2015/16. Wir zeigen, welche Leseaktivitäten in den beiden Klassen gesetzt wurden.

Abschließend findet man ein vorläufiges Resümee, da uns durch das Projekt bewusst geworden ist, dass eine Fortsetzung der Leseförderung notwendig ist.

Das Salzburger Lesescreening, das sowohl zu Beginn als auch zum Schluss durchgeführt wurde, zeigt messbare Veränderung bezüglich Lesekompetenz.

2 PROJEKTUMGEBUNG

2.1 Unsere Schule

Die Neue Mittelschule Weitersfeld liegt im Norden Niederösterreichs an der Grenze zu Tschechien. Unsere Schule besuchen 90 Schüler und Schülerinnen, die von 13 Lehrern und Lehrerinnen unterrichtet werden. Die Schule wird fünfklassig geführt und in jeder Klasse befinden sich ca. 20 Schüler und Schülerinnen, wobei die 5. Schulstufe in zwei Klassen geteilt ist, die jeweils 12 und 14 Kinder besuchen.

Für dieses Projekt wurden die Schüler und Schülerinnen der 5. und 6. Schulstufe herangezogen:

Die 1 a setzt sich aus sieben Mädchen und sieben Burschen zusammen, wobei ein Bursche Deutsch nicht als Muttersprache hat und gleichzeitig unser SPF-Kind ist. Die 1 b setzt sich aus sechs Burschen und sechs Mädchen zusammen. Die 2. Klasse besuchen 11 Burschen und 9 Mädchen. Ein Bursche aus dieser Klasse wird nach dem Sonderpädagogischen Lehrplan unterrichtet. Drei Schüler und Schülerinnen gehören der orthodoxen Konfession an und ein Schüler der evangelischen Konfession.

2.2 Unser Team

Unser Deutschteam, bestehend aus drei Lehrerinnen, hat immer großen Wert auf Lesetraining und Leseförderung gelegt. Seit Jahren sind aber auch in allen anderen Unterrichtsgegenständen fördernde Maßnahmen (wie tägliche Lesezeit von zehn Minuten, rotierende Lesestunde, Lesewettbewerbe, Lesebox, Klassenlektüre,....) fixer Bestandteil des Schulalltags. Das Team der NNÖMS Weitersfeld ist bemüht, das Leseinteresse und die Lesekompetenz bei unseren Schülern und Schülerinnen zu fördern.

2.3 Die Problematik – die Ausgangssituation

Wie bereits oben erwähnt, hat sich unsere Schule bereits in den letzten Schuljahren überlegt, wie das Lesen wieder mehr in den Fokus der Schüler und Schülerinnen rücken kann. Die erste Maßnahme, die in diesem Rahmen gesetzt wurde, war die Einführung der rotierenden Lesestunde. Sowohl im Konferenzzimmer als auch in den jeweiligen Klassen wurde auf einer Pinnwand sichtbar gemacht, in welcher Stunde einmal pro Woche das Lieblingsbuch/ die Lieblingszeitschrift mitgenommen werden darf und darin gelesen wird. Dies wurde anfangs sowohl von Lehrern und Lehrerinnen als auch von Schülern und Schülerinnen sehr positiv aufgenommen und mit Freude durchgeführt. Nach einigen Monaten stellte sich jedoch heraus, dass Kinder immer wieder ihre Bücher bzw. Zeitschriften zu Hause vergaßen und leseschwache Kinder mit 50 Minuten Leseunterricht überfordert waren. Außerdem war die Unzufriedenheit des Lehrerkollegiums über den Verlust einer Unterrichtsstunde pro Woche doch zu groß, dass die rotierende Lesestunde nach einem Schuljahr wieder abgeschafft wurde.

Stattdessen wurde ab dem Schuljahr 2014/2015 das "10 – Minuten – Lesen" nach der großen Pause eingeführt. Dies bedeutet, dass egal in welchem Unterrichtsgegenstand nach der großen Pause 10 Minuten ein Fokus auf das Lesen gelegt wird. Es gibt hier unterschiedliche Herangehensweisen wie z.B. gemeinsames Lesen der Drachengeschichte zum Bruchrechnen oder aber kurzes Blitzlesen über das Active Board etc. Jedoch wurde auch bei dieser Maßnahme festgestellt, dass die tägliche Lesezeit nicht immer in allen Klassen regelmäßig und konsequent durchgeführt wurde.

Trotz unserer vielen Bemühungen bezüglich Leseförderung konnte man große Unzufriedenheit im Lehrerteam mit dem Leseverhalten der Schüler und Schülerinnen verspüren. Wir erkannten, dass die Kinder beim Erfüllen von Arbeitsaufträgen zunehmend Probleme aufweisen. Zum einen wurde vermutet, dass sie die Aufgabenstellungen nicht sorgfältig lesen, sondern gleich den bequemeren Weg einschlagen und sich die Information bei den Lehrern und Lehrerinnen holen. Außerdem stellten wir fest, dass gelesene Arbeitsaufträge oft nicht verstanden wurden. Diese Tatsache zeigte uns, dass unsere Schüler und Schülerinnen große Probleme beim sinnerfassenden Lesen aufweisen.

Außerdem waren die Ergebnisse (siehe Punkt 2.4) des Salzburger Lesescreenings der Schülerinnen und Schüler der 5. und 6. Schulstufen, die im vorangegangenen Schuljahr durchgeführt wurden, sehr ernüchternd. Diese Situation veranlasste uns zusätzlich, das Lesen noch intensiver in den Mittelpunkt unseres Schullebens zu stellen.

Bei unseren Vorüberlegungen sind wir davon ausgegangen, dass unsere Schüler und Schülerinnen unterschiedliche Zugänge zum Lesen haben. Manche Kinder haben ein Zuhause, in denen Literatur etwas ganz Selbstverständliches ist, andere wiederum finden nur wenige Bücher und Zeitschriften in ihrem gewohnten Umfeld vor.

Garbe hat sich in ihrem Kapitel Lesesozialisation mit dieser Thematik sehr intensiv beschäftigt und beschreibt diese unterschiedlichen familiären Vorgänge folgendermaßen:

Die Unterschicht-Familie stellt in der Regel eine schriftferne Lebenswelt dar. Sie orientiert sich an der "Lebensfreude"-Funktion der Familie und bietet dem Kind in erster Linie einen Rückzugsraum zum Entspannen. In der Regel begreift sie literale Aktivität als fremde und leistungsbesetzte Tätigkeiten, die nicht unbedingt ihren Platz in der Familie haben. Das Kind kennt den Unterschied zwischen mündlicher und schriftlicher Sprache kaum, versteht Texte als unveränderlich und nicht als Anlass zur aktiven Konstruktion von Bedeutungen und zur emotionalen Involvierung. In der Summe dieser Erfahrungen erwirbt das Kind nahezu keine Fähigkeit zur de-kontextualisierten (schrift-)sprachlichen Kommunikation, sondern verbleibt fast gänzlich im Rahmen des alltäglich – praktischen Sprachgebrauchs.

Die Mittelschicht-Familie begreift es als ihre Aufgabe, das Lesen zu fördern und zugleich zu vermitteln, dass Lesen auch die Funktion der Lebensfreude erfüllt. In prä- und paraliterarischen Kommunikationsformen wird dem Kind ein spielerischer Umgang mit situationsabstrakter Sprache vermittelt. Außerdem wird das Kind in emotional positiv besetzten Vorlese-Situationen an der Konstruktion der Textbedeutung beteiligt. So entwickelt die Familie gemeinsam mit dem Kind sprachliche Sensibilität und phonologische Bewusstheit, vertieft sein Weltwissen und Symbolverständnis. Zusätzlich entdeckt das Kind

durch Erzählungen und situationsabstrakte Gespräche die referenzielle Funktion von Sprache für Denken, Phantasieren und das Erfinden imaginärer Welten.

Aufgrund dieses Wissens lässt sich unschwer erkennen, dass diese beiden divergierenden Familiendynamiken die Kinder mit stark differenten Voraussetzungen in die Schule eintreten (vgl. Garbe, 2009, S.183ff).

Nicht nur die Familiensituation selbst, sondern auch die Freude, die von der Umwelt des Kindes am Lesen vermittelt wird, hat möglicherweise großen Einfluss auf die Lesemotivation der Kinder. Kreibich und Mähler beschreiben dies in ihrem Buch „Spaß am Leben“ wie folgt:

“Für Kinder, die früh an Bücher gewöhnt wurden, sind Sich – vorlesen- Lassen und Selber-Lesen Tätigkeiten, die ihnen viel Spaß machen. All das Positive, das durch das Lesen gefördert wird – Sprache, Fantasie, Empathie, Problemlösefähigkeiten, Gedächtnis, Logik und Moral - , erlebt ein Kind dabei nicht als anstrengende Aufgabe, sondern als großes Vergnügen. Und wie die neuere Forschungen über Gehirnentwicklung bestätigen (was man schon länger weiß): Alles, was mit positiven Gefühlen gelernt wird, lernt ein Kind mit beiden Hirnhälften- und damit ist es intensiver und neuronal stärker im Gehirn verankert. Im Alltagsdeutsch heißt das: Was Spaß macht, fällt leicht. Deshalb wünschen wir uns in allererster Linie, dass Eltern und Pädagogen Kindern vermitteln: Lesen macht Spaß! Denn nur nach dem, was Spaß macht, wird auch ein älteres Kind und ein Jugendlicher freiwillig verlangen” (Kreibich & Mähler, 2003, S. 22).

Zusätzlich zu den unterschiedlichen Voraussetzungen, die die Schüler und Schülerinnen durch die divergenten Familiensituationen in die Schule mitbringen, haben wir an der Schule festgestellt, dass Lesen immer mit einem “Muss” verbunden wird. Lesen wird als “Pflichtübung” gesehen und der Genuss des Lesens muss neu entdeckt werden. Garbe beschreibt unsere Beobachtung an der Schule als Teufelskreis der schulischen Lesesozialisation.

Kinder aus Migrantenfamilien oder aus schriftfernen Lebenswelten kommen mit geringen Vorerfahrungen im Bereich von Schriftlichkeit in die Schule und werden sofort mit konservativen Methoden des Schriftspracherwerbs oder mit Methoden eines offenen Unterrichts konfrontiert, die zu den nur suboptimalen Voraussetzungen für den Schriftspracherwerb nicht passen. Das Resultat sind Überforderung, Motivationsverlust, Misserfolgserlebnisse und negative Rückmeldungen durch die Lehrkräfte. Die Gedanken “ich kann das nicht” werden immer wieder bestätigt und ein negatives Lerner- bzw. Leser-Selbstbild konstruiert. Außerdem schreibt Garbe, dass auch die Auswahl des Lesestoffes gut überdacht werden sollte, da es sehr wichtig für die weitere Lese-Entwicklung des Kindes ist erst einmal das Interesse am Lesen zu erwecken.

Umgekehrt darf angenommen werden, dass Kindern, die aus lesefreundlichen Familien mit guten kognitiven und motivationalen Voraussetzungen in die Schule kommen, ein weniger optimaler Unterricht beim Schriftspracherwerb bzw. im weiterführenden Lesen nicht ernsthaft schadet. Da sie gute Voraussetzungen mitbringen, werden sie erfolgreich agieren, positives Feedback der Lehrer und Lehrerinnen erhalten und somit ihre Motivation und Kompetenz steigern können. Dies wird von Garbe als Engelskreis schulischer Lesesozialisation bezeichnet. (vgl. Garbe, 2009, S. 196f)

Außerdem hat uns auch folgendes Zitat aus PISA 2000, Ländervergleich, S. 56 motiviert, Lesen für das Schuljahr 2015/16 zu forcieren:

“Lesen ist eine elementare Kulturtechnik und repräsentiert als sprachliche Kompetenz eine grundlegende Form des kommunikativen Umgangs mit der Welt. Die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten des Lesens machen es zu einem effektiven “Werkzeug” für die Aneignung, Organisation und Anwendung von Wissen. Darüber hinaus ist die intensive Teilhabe an der Lesekultur eine Voraussetzung für eine breite Partizipation am sozialen Leben und den kulturellen Gütern.

Befunde des International Adult Literary Survey der OECD (2000) weisen beispielsweise darauf hin, dass Erwachsene, die im Lesen ein hohes Kompetenzniveau erreichen, tendenziell über ein höheres Einkommen verfügen und seltener von Arbeitslosigkeit betroffen sind als weniger gut Leser” (Kreibich & Mähler, 2003, S. 22)

2.4 Salzburger Lesescreening und ihre Ergebnisse des Schuljahres 2014/15

Das Salzburger Lesescreening ist ein Instrument, das Unterschiede in den basalen Leseleistungen von Schülerinnen und Schülern aufzeigt. Dabei wird in erster Linie das fehlerfreie und relativ mühelose Lesen von Wörtern eines Textes gemessen, was wiederum die Voraussetzung für weitere Lesefunktionen, wie das sinnerfassende Lesen darstellt. (vgl. Mayringer & Wimmer, o. J. S. 3)

Ergebnisse des Lesescreenings der 5. und 6. Schulstufe im Schuljahr 2014/15

Abbildung 1: Ergebnis des SLS – Mai 2015

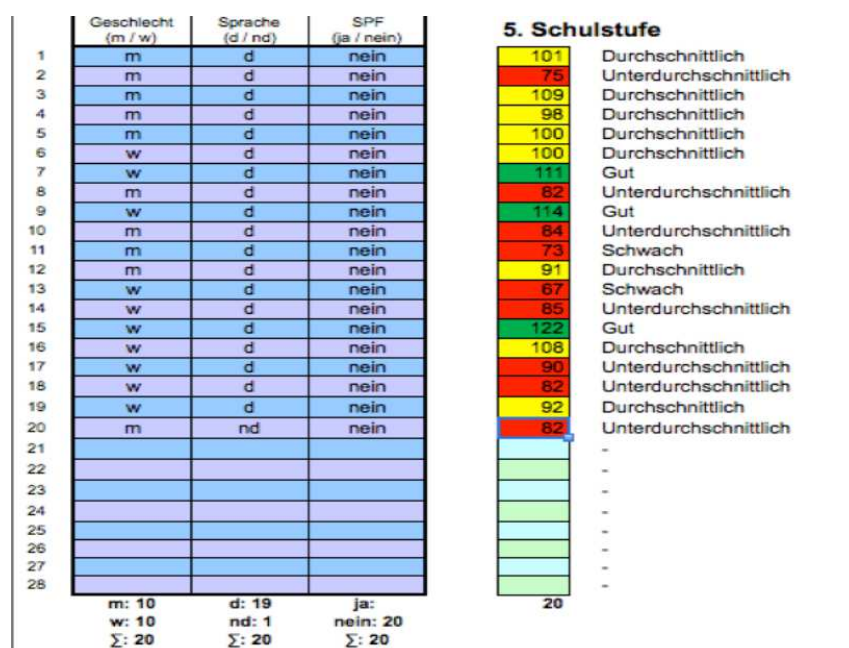
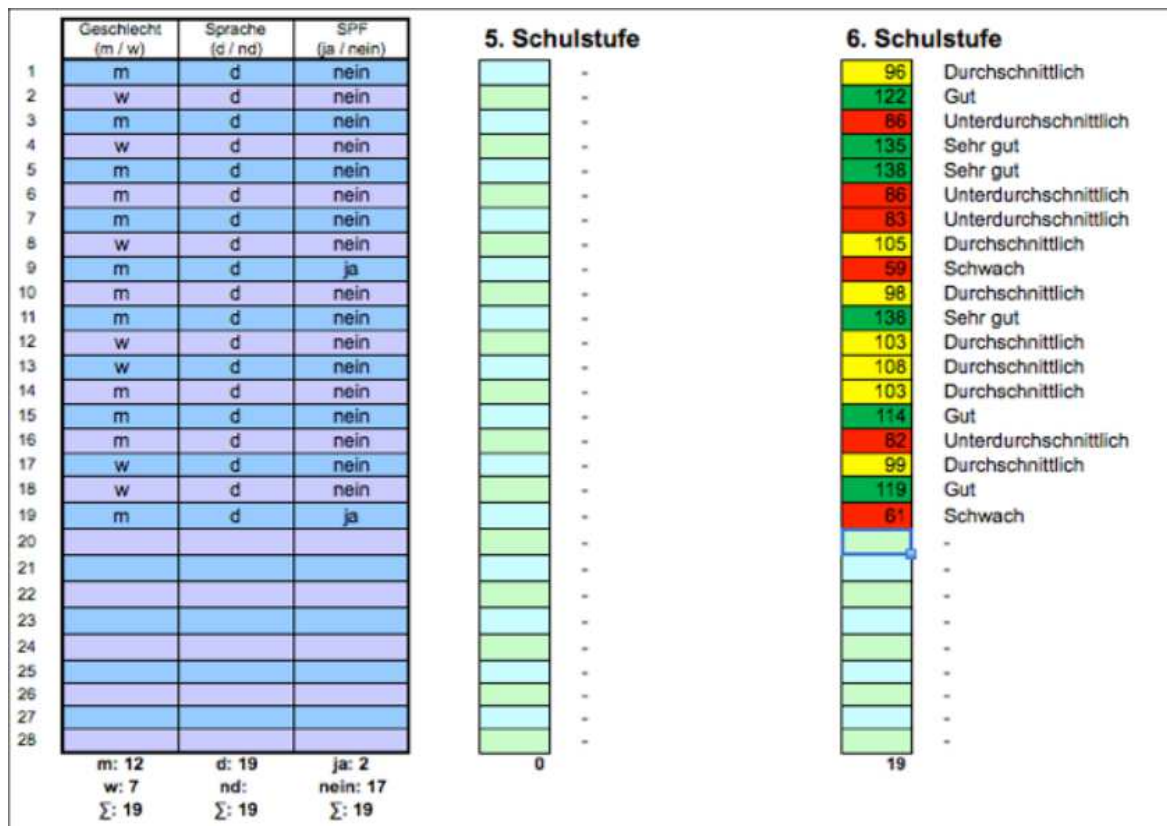


Abbildung 2: Ergebnis des SLS – Mai 2015



Lesequotient (LQ)	Leseniveau
> 125	ausgezeichnet
111-125	überdurchschnittlich
90-110	durchschnittlich
75-89	unterdurchschnittlich
< 75	schwach

Wie aus den Tabellen ersichtlich, wiesen beinahe die Hälfte unserer Schüler und Schülerinnen der 5. Schulstufe des letzten Schuljahres (2015/16) unterdurchschnittliche bzw. schwache Leseleistungen auf. Im Gegensatz dazu zeichnet sich ein geringer Teil durch überdurchschnittliche Leseleistungen aus.

Kein Schüler bzw. keine Schülerin konnte ausgezeichnete Lesekenntnisse erreichen. Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler der 6. Schulstufe des letzten Schuljahres (2015/16) sind ein wenig besser. Ca. $\frac{1}{3}$ der Kinder konnten ein überdurchschnittliches bzw. ausgezeichnetes Leseniveau erreichen. Jedoch auch in dieser Schulstufe gibt es ca. $\frac{1}{3}$ unterdurchschnittliche bzw. schwache Leserinnen und Leser.

Um sich in einer sich ständig veränderten Welt zurecht zu finden, ist es unumgänglich, jede Art von Texten erschließen und reflektieren zu können.

„Lesefähigkeit bedeutet, geschriebene Texte zu verstehen, zu nutzen, über sie zu reflektieren und sich mit ihnen auseinanderzusetzen, um eigene Ziele zu erreichen, das eigene Wissen und Potenzial weiterzuentwickeln und am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen.“ (Schwantner & Schreiner, 2010, S.30)

Daher ist es ein großes Anliegen, unsere Schülerinnen und Schülern beim Erwerb ihrer Lesefähigkeit auf allen Ebenen zu unterstützen und sie lesend kompetent zu machen.

„Nur Lehrende, die die Leseleistung ihrer Schüler(innen) beobachten und diese Beobachtungen vor dem Horizont eines Lesekompetenzbegriffs bewerten können, sind in der Lage, das Lesen erfolgreich zu unterstützen.“ (Rosenbrock & Nix, 2012, S. 9)

3 PROJEKTZIELE

Aufgrund der bereits dargestellten Erfahrungen an unserer Schule ergaben sich für uns folgende Schwerpunkte für unser Projekt:

- Kennenlernen neuer Zugänge für Lesegewohnheiten, um die individuelle Lesemotivation zu fördern.
- Steigerung der Lesekompetenz und der Lesefreude durch gezielte Aktivitäten, wie zum Beispiel Lesenacht, Lesefrühstück, Autorenlesung, etc.
- Bewusstmachen, dass Lesen Fantasie und Freiräume schafft und eine Bereicherung für das Leben darstellt.

4 PROJEKTVERLAUF

Dieses Kapitel verschafft zuerst einen kurzen Überblick über die Aktivitäten an unserer Schule und geht anschließend näher auf jede gesetzte Maßnahme ein.

Wir sind, wie auch Rosebrock und Nix in ihrem Buch „Grundlagen der Lesedidaktik und der systematischen schulischen Leseförderung“ beschrieben, davon ausgegangen, dass die Verlockung zum Lesen durch vielfältige Verfahren wie zum Beispiel Buchvorstellungen, Lesenächte, Autorenlesungen, Lesewettbewerbe etc., einen Beitrag zur Unterstützung von familiären Lesesozialisationsprozessen leisten oder, im Falle ungünstiger Voraussetzungen, diese zu kompensieren versuchen. Kurz gesagt, interessante Titel meist der aktuellen Kinder – und Jugendliteratur zu propagieren und Events zum Lesen zu inszenieren sollen Schüler und Schülerinnen zum Lesen motivieren und möglicherweise dadurch zusätzlich aber natürlich nicht ausschließlich die Lesefertigkeit dieser steigern.

Wichtig bei der Gestaltung dieser „Events“ war uns auch immer wieder die Zusammenarbeit der unterschiedlichen Instanzen der Leseförderung, um die Lesemotivation, Lesefreude, Vertrautheit mit Büchern und die Stabilisierung von Lesegewohnheiten bei den Schülern und Schülerinnen durch unterschiedliche Verfahren zu gewährleisten. Rosebrock und Nix sprechen hierbei von konzentrischen Kreisen, deren Mittelpunkt der Deutschunterricht als traditioneller Ort der Leseförderung bildet.

Außerdem konnten wir auch an unserer Schule feststellen, dass wie Längsschnittstudien zeigen können, die Lesebereitschaft und Lesefreude im Laufe der Schulkarriere von Anfang an linear bis hin zum mittleren Bildungsabschluss sinkt. Uns war bewusst, dass eine Förderung des Lesens – bezogen auf alle Dimensionen von Lesekompetenz – ohne den animierenden Charakter von verschiedensten Aktivitäten an der Schule nicht funktionieren kann und wir daher Maßnahmen ergreifen sollten, die dagegen wirken. (vgl. Rosebrock & Nix, 2012, S. 92-105)

4.1 Projektablauf und methodisches Vorgehen

- Oktober: Der SLS wurde in der 5. Schulstufe durchgeführt.

Ein Online – Fragebogen zum Thema Lesegewohnheiten und Lesemotivation wurde durchgeführt.

Das Hör – Lesen wurde in der 5. Schulstufe implementiert. Schülerinnen und Schüler nehmen ihre Lieblingsgeschichten bzw. „was habe ich gelesen“ mit und lesen diese am Beginn der Deutschstunde vor.

Das Lesometer wird sowohl in der 5. als auch in der 6. Schulstufe eingeführt. Wir greifen die Idee bzw. den Tipp von Rosebrock und Nix auf, nämlich das Präsentieren von Büchern vor der Klasse.

- November: Ende November wurde die Woche des Buches veranstaltet.
Für den Kindergarten gab es ein Lesefrühstück an unserer Schule.
Eine weihnachtliche Lesenacht, eine Autorenlesung und ein Adventnachmittag wurden zu den Höhepunkten der Woche des Buches ernannt.
- Februar: Wohfühlplätze zum Lesen für die Schüler und Schülerinnen wurden gestaltet.
- Mai: Nochmalige Durchführung des SLS in der 5. und 6. Schulstufe.

4.1.2 Salzburger Lesescreening

Wie bereits unter Punkt 2.4. erwähnt, wurde am Ende des letzten Schuljahres in den betreffenden Klassen das Salzburger Lesescreening durchgeführt. Die erhobenen Daten bezüglich der Leseleistung stellten eine wesentliche Grundlage dar. Gegen Ende dieses Schuljahres wird das Screening wiederholt und die Leistungen werden verglichen. Eine Verbesserung der Leseleistung soll durch die gesetzten Maßnahmen nachgewiesen werden. Das Lesescreening wird auf der Homepage „Tiroler Lesekompetenz“ wie folgt beschrieben: „Das Salzburger Lesescreening (SLS) wurde den österreichischen Schulen der 6- bis 14-Jährigen vom Bildungsministerium im Rahmen einer Generallizenz kostenlos zur Verfügung gestellt. Es ist seit dem Schuljahr 2002/03 in der dritten Schulstufe verpflichtend durchzuführen. Seit dem Schuljahr 2004/05 gilt diese Verpflichtung auch in der fünften Schulstufe.“

Das SLS markiert aufgrund seiner Praxistauglichkeit einen Meilenstein in der Leseförderung, weil es ein wichtiges Instrument zur Individualisierung des Unterrichts darstellt. Es versetzt die Lehrkräfte in die Lage, selbst und ohne großen Aufwand zuverlässig die basale Lesefertigkeit aller Schülerinnen und Schüler in weniger als 15 Minuten zu überprüfen. Auch bietet das SLS die Möglichkeit, zu einem späteren Zeitpunkt Fortschritte in der Lesekompetenz zu messen und die Wirkung von Fördermaßnahmen zu evaluieren“.
(vgl. Landesschularat für Tirol: <http://lesekompetenz.tsn.at/content/salzbürger-lesescreening-sls> [31. März 2016])

Mit Hilfe dieser Überprüfung wollten wir schriftlich für uns festhalten, wie es um die Lesefertigkeit der Schüler und Schülerinnen der 5. und 6. Schulstufe steht und wie groß unser Bedarf ist, Maßnahmen an unserer Schule zu ergreifen. Natürlich soll diese Überprüfung Ende Mai wiederholt werden, um feststellen zu können, ob sich die Lesefertigkeiten der Kinder möglicherweise ein wenig im Vergleich zum ersten Test verbessert haben.

Denn wir sind der Überzeugung, dass gute Lesefertigkeiten Motivatoren für das Lesen sind, denn je besser Schüler und Schülerinnen lesen können umso mehr Freude bereitet es ihnen, ein Buch in die Hand zu nehmen.

4.1.3 Online-Fragebogen

Nicht nur die Überprüfung der Lesefertigkeit war uns wichtig, sondern wir wollten auch Näheres über die Lesegewohnheiten und die Lesemotivation unserer Schüler erfahren. Zu diesem Zweck erstellten wir Anfang Oktober einen Online- Fragebogen zum Thema Lesen, der ein Monat für die Schüler und Schülerinnen zur Beantwortung bereit gestellt wurde. Mit Hilfe des Online – Fragebogens wollten wir herausfinden, wie motiviert unsere Schüler und Schülerinnen sind zu lesen bzw. welche Lesegewohnheiten sie haben. Weiters wollten wir durch die Beantwortung offener Fragen wissen, wie sich unsere Kinder den optimalen Platz zum Lesen vorstellen, um auf ihre Wünsche individuell eingehen zu können. Dieser Fragebogen wurde mit Hilfe von Google drive Formulare erstellt, per Mail an die 46 Schüler und Schülerinnen der 1. und 2. Klasse weitergeleitet und konnte von zu Hause aus beantwortet werden. Vorteil dieser online-Methode ist, dass alle Ergebnisse automatisch ausgewertet und zusammengefasst werden – siehe Abbildung Anhang. Unser Fragebogen bestand aus insgesamt acht Fragen, wobei fünf Fragen ganz offen beantwortet werden konnten und drei Fragen unterschiedliche Antworten zur Auswahl bereit stellten. Im folgenden Abschnitt wird näher auf den Fragebogen und dessen Ergebnisse eingegangen.

Frage 1: Beschreibe bitte mit wenigen Worten, wann du gerne liest.

90% der befragten Schüler und Schülerinnen gaben an, eher am Abend vor dem Schlafengehen zu lesen bzw. in ruhiger Atmosphäre. Nur 10% lesen aus Langeweile und ein Schüler gab an, sich für das Lesen ganz bewusst in die Schulbibliothek während der Pausen zurückzuziehen.

Frage 2: Welche Position nimmst du beim Lesen ein?

Diese Frage war vor allem für unsere Wohlfühlplätze von Bedeutung, da diese als Rückzugsorte zum Lesen dementsprechend eingerichtet werden sollen. 30 % der befragten Schüler und Schülerinnen gaben an im Sitzen zu lesen, 10 % im Stehen und 60% bevorzugten das Lesen im Liegen.

Frage 3: Wie lange nimmst du dir Zeit zum Lesen?

48,7% Schüler und Schülerinnen der 5. und 6. Schulstufe lesen mehr als eine Stunde pro Woche. 23,1% lesen weniger als eine Stunde pro Woche, 17,9% mehr als zwei Stunden pro Woche und 10,3% lesen sogar mehr als 4 Stunden pro Woche.

Frage 4: Beschreibe mit wenigen Worten den Ort, an dem du gerne liest.

Viele Schüler und Schülerinnen beschrieben ihr eigenes Kinderzimmer als Ort zum Lesen, wieder andere nannten den Garten, den Platz neben dem offenen Kamin oder auch die Hängematte oder den gemütlichen Ohrensessel der Oma als Lieblingsplätze zum Lesen.

Frage 5: Welche Art von Texten liest du gerne?

10,3% der Schüler und Schülerinnen lesen gerne kurze Geschichten, 33,3% wählen Bücher zu den verschiedensten Themen, 38,5% sprechen eher Comics an und 17,9 % ziehen Jugendzeitschriften in ihren Bann.

Frage 6: Warum glaubst du, ist es wichtig, möglichst viel zu lesen?

Diese Frage wurde sehr unterschiedlich von unseren Schülern und Schülerinnen beantwortet. Hier einige Beispiele:

„Ich verbessere dadurch meine Rechtschreibung.“

„Ich bekomme Ideen, wie ich meine Aufsätze besser schreiben könnte.“

„ Durchs Lesen werde ich klüger.“

„ Je mehr man liest, desto schneller und besser kann man lesen.“.....

Frage 7: Beschreibe, was dich motivieren würde, mehr zu lesen.

Unsere Schüler und Schülerinnen lesen am ehesten freiwillig, wenn sie dann dafür keine Hausübung machen müssten oder wenn sie z. B. Bücher zu Filmen lesen könnten. Andere Schüler und Schülerinnen gaben wiederum an, dass sie bequeme Räume, Musik, verschiedenste Belohnungen seitens der Eltern und Lehrer und Lehrerinnen zum Lesen motivieren könnten.

Frage 8: Stelle dir vor, du darfst einen Leseort in der Schule gestalten. Wo befindet sich dieser Ort? Wie sieht dieser Leseort aus?

Das eigene Klassenzimmer, die Bibliothek, sowie das Musikzimmer wurden als Leseräume genannt. Die Orte sollten ruhig, hell, mit vielen Kissen und bunt gestaltet werden. Außerdem sollen Pflanzen, ruhige Entspannungsmusik und Hängematten die Schüler und Schülerinnen zum entspannten Lesen einladen.

Erkenntnisse, die sich aus diesem Fragebogen ziehen lassen:

- Schüler und Schülerinnen legen sehr viel Wert auf Ruhe und Gemütlichkeit beim Lesen.
- Die Schüler und Schülerinnen wissen, dass das Lesen sehr wichtig für sie selbst und ihre Entwicklung wäre.

4.1.4 Lesen mit den Ohren – Wir sind Ohrenspitzer

Um unsere Schüler zum Lesen zu animieren und um auch das Zuhören zu schulen, das gerade für leseschwache SchülerInnen wie Rosebrock und Nix schreiben motivationsfördernd sein kann, wurde seit Oktober das „HÖR-Lesen“ in der 5. Schulstufe implementiert. Schülerinnen und Schüler nehmen ihre Lieblingsgeschichten bzw. „was habe ich gelesen“ mit und lesen diese am Beginn der Deutschstunde vor. Die Begeisterung ist überwältigend. Es melden sich in jeder Deutschstunde mindestens 5 Kinder zum Vorlesen ihrer Geschichten. (vgl. Rosebrock & Nix, 2012, S. 107)

Außerdem wurden Hörbücher in der Schulbibliothek angeschafft, die die Schülerinnen und Schüler kostenlos ausleihen dürfen.

4.1.5 Lesometer

Im Oktober haben wir außerdem die Idee bzw. den Tipp von Rosebrock und Nix, nämlich das Präsentieren von Büchern vor der Klasse, ausprobiert. Die Schüler und Schülerinnen waren besonders eifrig und es entwickelte sich im Laufe der Zeit ein Wettbewerb unter den Lesenden, der auch in der Klasse durch einen „Bücherwurm“ sichtbar wurde, wie viel Bücher jedes Kind schon gelesen hatte. (vgl. Rosebrock & Nix, 2012, S. 107)

4.1.6 Lesefit

Das Computerprogramm „Lesefit“ ist ein digitales Lesetrainingsprogramm für Schüler und Schülerinnen ab der 5. Schulstufe, herausgegeben vom Veritas Verlag. Abwechslungsreiche Übungsformen (Augengymnastik, fehlerfreies ausdrucksvolles Lesen, schnelleres sinnerfassendes Lesen....) sollen für motiviertes Lesen sorgen. Das Programm ermöglicht es, die individuelle Leseleistung zu dokumentieren und macht somit den Erfolg auch für die Schüler und Schülerinnen sichtbar. Vor allem unsere Risikoleser und Risikoleserinnen durften im Deutschförderunterricht speziell mit diesem Programm trainieren.

4.1.7 Lesetagebuch

Die Schüler und Schülerinnen der 1. und 2. Klassen müssen ein Lesetagebuch führen. Pro Semester müssen sie nach einem Raster Bücher bearbeiten, die ihrem Leseniveau entsprechen, wichtig dabei ist, dass die Wahl des Lesestoffes frei ist. Da wir von Elternrückmeldungen der schwächeren Leser und Leserinnen wissen, wie qualvoll das Lesen von mehreren Büchern innerhalb einiger Wochen ist, haben wir uns im Team entschieden, dass die Anzahl der gelesenen Bücher für das Lesetagebuch variieren kann. So müssen pro Semester zwischen 1 - 3 Bücher eingetragen werden.

Die Kinder müssen den Inhalt wiedergeben und eine persönliche Reflexion schreiben. Wichtig dabei ist uns auch, dass die Kreativität in diesem Buch nicht zu kurz kommt. Zeichnungen, Collagen, Rätsel zum Buch, Buchschachtel.... sollten dabei von den Kindern gestaltet werden.

Ziele dieses Lesetagebuches sind:

- a) einerseits den Kindern, die gerne lesen, die Möglichkeit zu geben, die umfangreiche Lektüre und ihre Kompetenzen zu präsentieren.
- b) Andererseits leseuninteressierte Kinder mit sanftem Druck zum Lesen zu bewegen, vor allem um ihre Lesegeschwindigkeit und ihr Leseverständnis zu erhöhen.

4.2 Die Woche des Buches

Um das Thema „Lesen“ an unserer Schule in den Fokus zu stellen, fand im November die WOCHE DES BUCHES statt. In jedem Gegenstand wurde zum Thema Buch auf unterschiedlichste Art und Weise gearbeitet. Lesen wurde in allen Gegenständen von den Lehrerinnen und Lehrern zum Schwerpunkt gemacht.

Inspiziert durch die Tipps von Rosebock und Nix haben wir in dieser Woche auch einige „Events“ veranstaltet, die den Kindern großen Spaß machten.

4.2.1. Buchausstellung

In der Woche vom 21. bis 28. November fand in unserer Bibliothek eine Buchausstellung statt. Sachbücher, Jugend- und Kinderbücher etc. wurden ausgestellt und konnten durchstöbert und bestellt werden. Sowohl die Volksschule als auch der Kindergarten und die Eltern konnten die Buchausstellungen besuchen und wurden kulinarisch von den Schülern und Schülerinnen der 5. und 6. Schulstufe verwöhnt.

4.2.2. Lesenacht

„Lesenächte in der Schule sind inzwischen zu einem Klassiker der Leseanimation geworden. Sie motivieren zum Umgang mit Büchern, machen Spaß und vermitteln für alle Beteiligten ein lesekulturelles Gemeinschaftserlebnis. Schüler und Schülerinnen, Lehrpersonen, evtl. Eltern oder andere Aufsichtspersonen verbringen mit den Kindern und Jugendlichen eine ganze oder halbe Nacht in der Schule. Ziel dieser Lesenacht sollte der gemeinsame Spaß am Lesen und Vorlesen sein.“ (Rosebrock & Nix, 2012, S. 114)

Auch diese Idee wurde von uns aufgegriffen und in der Nacht von 22. November auf den 23. November durchgeführt. Diese Lesenacht war geprägt von einer literarischen Wanderung durch Weitersfeld mit Laternen und Fackeln. Zwei Lehrerinnen und zwei Familien boten ihre Unterstützung an, bereiteten einen Raum mit kulinarischen Köstlichkeiten, wie Keksen und Tee vor und lasen adventliche Geschichten vor. Diese wurden mit Spannung von den Schülern und Schülerinnen verfolgt und sie stellten auch die Fragen, die zu jeder Geschichte vorbereitet waren, keine Probleme dar. Zurück in der Schule wurde ein Fühl-Riech-Geschichten-Adventkalender von unseren Schülerinnen und Schülern gestaltet. Dies bedeutet, dass jeweils zwei Kinder einen Weihnachtsgegenstand in eine Ich-Geschichte verpackten und mit Hilfe von Fühl- und Riechgegenständen in der Aula das „Riech-

/Fühlhaus“ gestalteten. Anschließend durften sich die Kinder in ihre Klassenzimmer zurückziehen und in ihren Lieblingsbüchern weiterlesen.

4.2.3. Das Lesefrühstück

Da wir mit unseren Volksschulen und unserem Kindergarten in Weitersfeld einen guten Kontakt pflegen, haben unsere Schüler und Schülerinnen als Lesetutoren und Lesetutorinnen fungiert und Kindergartenkinder und Volksschulkinder der 1. und 2. Klassen zum Lesefrühstück eingeladen. Unsere Schülerinnen und Schüler lasen aus ihren Lieblingsbüchern unseren Gästen vor. Anschließend durften sich alle an einem ausgiebigen Frühstück stärken. Anschließend wurden mit unseren Gästen noch Lesezeichen gebastelt.

Seit diesem KICK-OFF findet regelmäßig ein Lesefrühstück statt, wo unsere Schülerinnen und Schüler als Lesetutorinnen und Lesetutoren fungieren.

4.2.4. Autorenlesung Robert Klement

Ein weiteres Highlighth der Woche des Buches war die Autorenlesung von Robert Klement, denn wie Rosebrock & Nix schon erwähnen, vervollständigt erst der „Schritt aus der Schule hinaus“ schließlich das System der lesekulturell animierenden Leseförderung. Hauptsächliches Augenmerk soll dabei darauf gelegt werden, dass Anschlussstellen ausfindig und zugänglich gemacht werden, an denen schulische Leseförderung mit gesellschaftlicher Öffentlichkeit erfolgreich zusammengebracht werden kann. Robert Klement hat verstanden solch eine Anschlussstelle zu sein und hat unsere SchülerInnen mit seinen Geschichten beeindruckt und begeistert. (Vgl. Rosebock&Nix, 2012, S. 115)

4.2.5. Adventnachmittag in der Schule

Zum Abschluss der Woche des Buches wurde ein Adventnachmittag veranstaltet. Schülerinnen und Schüler gestalteten eine besinnliche Adventstunde mit selbstverfassten Texten und Musikstücken. Außerdem erwartete unsere Besucher und Besucherinnen ein Kasperltheater, eine Backstube und ein Weihnachtsbastelmarkt.

4.3. Schaffung von Wohlfühlplätzen

„Was für das Klassenzimmer im Kleinen gilt, muss für die Schulöffentlichkeit im großen Maßstab erst recht beachtet werden: Auch hier ist es wichtig, anregende Umgebungen zu schaffen, die zum Schmökern einladen und ein ungestörtes Eintauchen in die Buch-Welten möglich machen. Am einfachsten ist es sicherlich, mit Sesseln und Sofas und etwas zusätzlicher Dekoration gemütliche Ecken und Plätze im Schulgebäude einzurichten, die fest für das Lesen reserviert und bei denen SchülerInnen zur Ruhe verpflichtet sind (Rosebrock & Nix, 2012, S. 113).

Wir folgen Rosebrock & Nix, denken jedoch, dass es für die SchülerInnen attraktiver ist, diese Plätze selbst zu entwerfen und zu gestalten. Aus diesem Grund wurde Ende Februar ein Zeichenwettbewerb mit dem Thema „Gestalte deinen Lieblingsleseplatz in der Schule“

veranstaltet. Wenige Wochen später wurde durch die Jury bestehend aus dem Schülerinnen- und Schülerparlament der Sieger prämiert. Mit April entstanden zwei Lieblingsleseplätze an unserer Schule, die die Schülerinnen und Schüler selbst in den freien Lernphasen umgesetzt haben.

4.4. Mädchen und Burschen lesen anders - Genderaspekt

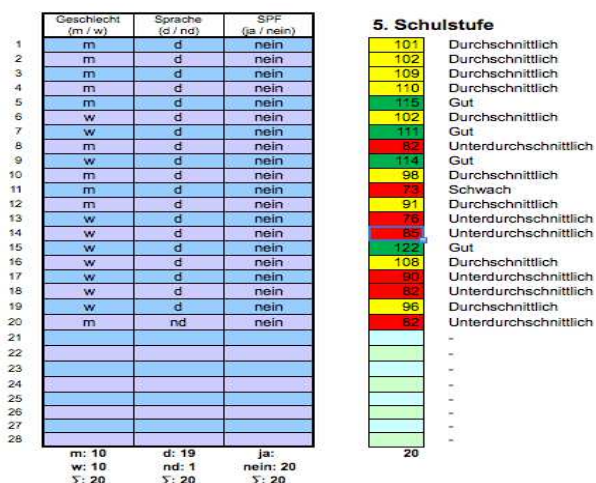
Buben brauchen besondere Aufmerksamkeit in der Leseförderung. Diese Aussage bestätigten auch unsere Ergebnisse des SLS. (vgl. 2.4.) Die Leseforschung bestätigt, dass Mädchen und Buben Unterschiedliches mit Lesen und Lesemedien verbinden. Mädchen bewerten erzählende Literatur positiver. Buben bevorzugen informierende Texte und Massenmedien. Diese Unterschiede sind schon im Alter von acht bis zehn Jahren deutlich zu erkennen. Mädchen bevorzugen Romane, in denen Emotionen und soziale Beziehungen im Mittelpunkt stehen, auch Tiergeschichten. Die typische Lesehaltung ist die Identifikation mit den Protagonistinnen. Auch Buben lesen aus demselben Grund Romane, sie wählen aber lieber Abenteuer-Detektiv-Horror-Fantasy-Genres, in denen das Aktivsein im Mittelpunkt steht. Buben lesen häufiger Sachliteratur als Mädchen, wie Technik, Sport und Computer. Mädchen wenden sich eher der Sachliteratur zu, die sich mit Tieren, anderen Ländern und anderen Kulturen befasst. Auch die Zeitschriftenpräferenzen sind Geschlechter orientiert. (vgl. Böck S. 30f)

Außerdem durften einmal im Monat jeder Schüler und jede Schülerin ihr Lesematerial mit in die Schule nehmen und den anderen präsentieren. Dabei wurde besonders auf wertfreie Kommentare seitens der Lehrerinnen geachtet.

4.5. Kontrolltestung (Salzburger Lesescreening)

Mitte Mai wurde nochmals wie geplant in den bereits getesteten Klassen das Salzburger Lesescreening durchgeführt. Erfreulicherweise zeigt die Auswertung eine kleine Verbesserung.

Abbildung 3: SLS – 5. Schulstufe, Mai 2016



5 SCHLUSSBEMERKUNG

Welches Resümee können wir aus diesem Projekt ziehen?

Meine Kollegin und ich, wir, haben unser Wissen zum Thema „Lesen – Leseförderung“ vertieft. Wir haben den Eindruck, gezielter und umfassender die Schüler und Schülerinnen in diesem Bereich fördern und fordern zu können. Außerdem entdeckten wir neue Materialien, die uns viele neue Impulse gaben und unsere Freude am Fördern vertieften.

Lesekompetenzen und die Freude am Lesen zu wecken, können allerdings nicht ausschließlich im Deutschunterricht vermittelt werden: Kollegen und Kolleginnen aller Gegenstände sollten für das Thema sensibilisiert werden. Auch die Mitarbeit der Eltern ist äußerst wichtig. Trotz allem muss man sagen, dass man trotz den vielen gesetzten Leseinitiativen aus einem „Lesemuffel“ keinen „Lese freak“ machen kann. Daher ist es wichtig, zukünftig mehr auf die Leseförderung in der Schule den Fokus zu legen. Für das nächste Schuljahr nehmen wir uns vor, Lesetutoren und Lesetutorinnen einzusetzen, die mit jüngeren Schülern und Schülerinnen Leseübungen, wie z. B. Blitzlesen vornehmen.

Für unsere Schülerinnen und Schüler war das Projekt sicherlich erfolgreich, da sie sich sehr viel mit den Themen „Buch“ und „Lesen“ auseinandersetzten und dabei auch kreativ tätig sein durften. Außerdem wie das SLS zeigt, haben sich einige Schüler und Schülerinnen in ihrer Lesefertigkeit verbessert.

Wir werden den eingeschlagenen Weg sicherlich fortsetzen, weil wir den Eindruck gewonnen haben, dass das zusätzliche Wissen und die erhöhte Sensibilität zum Thema, welche wir als Lehrerinnen erreicht haben, sich allein positiv auf den Leseunterricht auswirken. Bei der Förderung der leseschwachen Schüler und Schülerinnen haben wir festgestellt, dass das wichtigste Ziel sein muss, die Lesetechniken zu verbessern.

6 LITERATUR

Rosebrock, Cornelia; Nix, Daniel (2012): Grundlagen der Lesedidaktik und der systematischen schulischen Leseförderung. Baltmannsweiler: Schneider.

Kreibich, Heinrich; Mähler, Bettina (2003): Spaß am Lesen. Freiburg: Velber.

Garbe, Christine (2009): Lesesozialisation. In: Garbe, Christine; Holle, Karl; Tatjana, Jesch; (2009): Texte lesen. Paderborn: Ferdinand Schönigh.

Landesschulart Tirol: Salzburger Lesescreening (SLS):

<http://lesekompetenz.tsn.at/content/salzbürger-lesescreening-sls> abgerufen am 31. März 2016

Böck, Margit (2007): Gender und Lesen. Geschlechtssensible Leseförderung: Daten, Hintergründe und Förderungsansätze. Wien: BM für Unterricht, Kunst und Kultur.

Schwantner, Ursula; Schreiner, Claudia (2010): PISA 2009. Internationaler Vergleich von Schülerleistungen, Technischer Bericht, BIFIE.

Mayringer, Heinz; Wimmer, Heinz (o. J.) Salzburger Lese Screening (SLS)

http://www.eduhi.at/dl/Salzbürger_Lesecreening_Handbuch.pdf abgerufen am 10. Mai 2016

ANHANG

Lesen - eine Umfrage der NMS-Weitersfeld!

Wann?

Beschreibe bitte mit wenigen Worten, wann du gerne liest.

Wie?

Wie liest du am liebsten?

- im Sitzen
- im Stehen
- im Liegen

Wie lange?

Wie lange nimmst du dir Zeit zum Lesen?

- mehr als 1 Stunde pro Woche
- weniger als 1 Stunde pro Woche
- mehr als 2 Stunden pro Woche
- mehr als 3 Stunden pro Woche

Wo?

Beschreibe bitte mit wenigen Worten den Ort, an dem du am liebsten liest.

Was?

Welche Art von Texten liest du gerne?

- kurze Geschichten
- Bücher zu den verschiedensten Themen
- Artikel in Fachzeitschriften
- Comics
- Jugendzeitschriften

Warum?

Warum glaubst du, ist es wichtig, möglichst viel zu lesen?

Motivation

Beschreibe, was dich motivieren würde, mehr zu lesen.